

SWR2 Zeitwort

12.04.1934:

In Hessen werden vier Waschbären ausgesetzt

Von Dominik Bartoschek

Sendung: 12.04.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik:

Autor:

Schwarze Knopfaugen, flauschige Ohren, die typische Zorro-Maske quer übers Gesicht und dann noch dieser Puschelschwanz – wo immer ein Waschbär durch ein lustiges Internet-Video tollt und frech um die Ecke schaut: digitale Herzchen und Entzückungsschreie in den Kommentarspalten sind garantiert.

Doch das tapsig-harmlose Äußere täuscht. Der Waschbär, ursprünglich in Nordamerika zu Hause, ist ein ziemlich wilder Geselle: ungestüm, anpassungsfähig, und seit Jahrzehnten auf Ausbreitungskurs quer durch Deutschlands Wälder, Obstwiesen und Siedlungen. Einer der Ursprünge seines Siegeszuges: der Edersee in Nordhessen.

Am Vormittag des 12. April 1934 schleppen Waldarbeiter am Südufer des Stausees zwei Kisten in den Wald, in jeder ein Waschbär-Paar. Die Arbeiter stellen die Kisten zwischen den Bäumen ab, öffnen sie vorsichtig und entfernen sich. Den vier Waschbären steht der Weg in die Freiheit offen, sie werden hier eine neue Heimat finden.

Die vier Waschbären hatte der Pelztierzüchter Rolf Haag dem örtlichen Forstamt geschenkt. Mit dem Ziel, sie auswildern zu lassen, und zwar, wie es in den Akten heißt.

Kommentar von Rolf Haag:

„Aus reiner Freude unsere Fauna bereichern zu können.“

Autor:

Bis heute hält sich hartnäckig das Gerücht, hinter der ganzen Aktion stecke Hermann Göring, in seiner Funktion als „Reichsjägermeister“. Quellen, die das belegen könnten, sind bisher allerdings nicht aufgetaucht.

Die Freilassung am Edersee im April 1934 gilt als eine der Keimzellen der heutigen, deutschen Waschbär-Population.

O-Ton von Ulf Hohmann:

„Es ist aber zu vermuten, dass auch außerhalb des Edersee-Gebietes vielfach Waschbären gehalten wurden in Pelztierfarmen, und die dann auch teilweise freigelassen wurden.“

Autor:

sagt der Wildbiologe Ulf Hohmann, der schon seit Jahren zu Waschbären in Deutschland forscht. So gilt, neben Hessen, auch Brandenburg als eine der Regionen, von denen aus die Tiere sich verbreitet haben. Dass sie dabei so erfolgreich sind, hat Gründe: Der Waschbär ist intelligent. Er ist Allesfresser, ein wahrer Kletterkünstler und guter Schwimmer. Sein Ausbreitungsdrang macht ihn in den Augen Vieler längst zu einem Problembären. Denn in den Städten durchwühlt er nachts Mülleimer und Komposthaufen. Und in der Natur macht er Jagd auf Vögel, Eier oder äußerst seltene Tiere wie die Sumpfschildkröte. Jäger und auch viele Naturschützer sehen in ihm deshalb eine Gefahr für die heimische Artenvielfalt. Und auch die EU stuft den Waschbären als invasive und gebietsfremde Art ein, die es zu bekämpfen gilt.

Ulf Hohmann allerdings findet, man dürfe das Tier nicht zum Sündenbock machen.

O-Ton von Ulf Hohmann:

„Die Sumpfschildkröte leidet nicht unter dem Waschbär, sondern die Sumpfschildkröte leidet unter dem Verlust an Lebensräumen. Das heißt, wir Menschen sind es eigentlich, die diese Tierart an den Rand der Ausrottung gebracht haben. Und der Waschbär ist im Grund genommen nur noch so der allerletzte Sargnagel.“

Autor:

Lokal, zum Beispiel in Naturschutzgebieten, könne das ein Problem sein, im Großen und Ganzen sei der Waschbär aber keine Gefahr für die Artenvielfalt. Das sehen die Jäger in Deutschland ganz anders. Sie haben den Waschbären zu einer Art Lieblingsfeind erkoren. Über 200.000 Exemplare haben sie zuletzt innerhalb eines Jahres erlegt, viermal so viele wie ein Jahrzehnt zuvor. Auch in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz steigen die Abschusszahlen, wenn auch noch auf niedrigem Niveau. Auf der der Internetseite des Deutschen Jagdverbandes heißt es:

Kommentar des Deutschen Jagdverbandes:

„Demnach ist die Jagd mit Falle und Waffe das wirkungsvollste tierschutzgerechte Instrument, um die Ausbreitung einzudämmen.“

Autor:

Aber lässt sich die Ausbreitung des Waschbären überhaupt noch eindämmen? Nein, sagt Ulf Hohmann.

O-Ton von Ulf Hohmann:

„Der Waschbär ist dermaßen erfolgreich in Mitteleuropa, dass die Idee, man könne ihn wieder loswerden, eigentlich etwas absurd erscheint. Deswegen verstehe ich auch nicht ganz diese Debatte. Die Antwort hat der Waschbär eigentlich selbst gegeben.“

Autor:

Und diese Antwort lautet, fast 90 Jahre nach der Freilassung am Edersee:

O-Ton von Ulf Hohmann:

„Er ist da, und er ist gekommen, um zu bleiben.“